

beiden Arten zu überzeugen, und diejenige auszuwählen, welche er als die vortheilhafteste und bequemste findet.

Die Erfahrung hat mich belehret, daß bey Wiesen, nicht getheilten Rämpen, von mittlerer Größe; wie auch bey allen ansehnlichen Holzungen, Weiden, Brüscher, und Moor; und überhaupt wo nicht gar zu viel kleine Theile auf einmal unter das Meß kommen, die erste Art vorzüglich anzuwenden. Hingegen wo sich viele kleine Theile zusammen drängen, und bey Ackerstücken, die am besten zu berechnen sind, jemehr die horizontalen Fäden, mit der Richtung ihrer Länge übereinstimmen, finde ich die 2te Art, am vortheilhaftesten.

## S. 120.

Wer nicht von alten hergebrachten Vorurtheilen eingenommen ist, wird hoffentlich die Vorzüge nicht verkennen, welche die Berechnung mit dem Meße, sowohl in der Richtigkeit, Ordnung, bequemen Behandlung, Ersparung der Zeit, und der nicht minder wichtigen Schonung der Brouilloncarte, vor der gewöhnlichen durch Trapezia und Dreyecke, voraus hat.

Am besten kann man sich davon durch eigene Erfahrung überzeugen, wenn man eine aus etlichen Theilen bestehende irreguläre Figur, in verschiedenen Lagen einige Mal, nach beiden Methoden, mit aller Genauigkeit berechnet, und die Resultate mit einander vergleicht. Man wird finden, daß sobald man nur etwas im Aufzählen und Schätzen der gebrochenen Quadrate geübt ist, man gewiß nur den dritten oder vierten Theil, der sonst erforderlichen Zeit brauchet. Und wer würde nicht gerne alles das mühsame Ziehen der Parallelen und Perpendicularen, und der Numerirungen, überhoben bleiben?

Will man sich im Winter, die kurze Zeit des Tages, zum Zeichnen der reinen Carte, ersparen, und die langen Abende nutzen, so zähle man bey Tage auf, schreibe  
solches